

Stefan Slupetzky
Absurdes Glück

Bittersüße Geschichten

Picus Verlag Wien

Eine Wiener Romanze

Lizzi hatte fast alles. Nur keine Wohnung. Aber weil Lizzi fast alles hatte, hatte sie Charly, und der hatte eine übrig. Eine Wohnung nämlich. Charly hätte sie ja vermietet und Lizzi zu sich genommen, aber Lizzi sagte:

»Weißt du«, sagte sie, »wohnen ist schon gut, wenn ich alleine tu. Das ist wegen den Schwingungen. Da kann ich besser an dich denken, wie wenn du immer da bist. Na, weißt eh, was ich mein' ...«

Charly wusste nicht, aber Lizzi bekam das Penthouse über dem Park, mit Terrasse und allem. Charly hatte mehr als alles, das kam aus seinen Zeiten als Mittelstürmer und weil er diesen Starmanager hatte. Aber Charly war nicht der Hellste, und er war, na ja, ein wenig impulsiv. Als Lizzy zum Beispiel zwei Tage lang nicht ans Telefon ging und die Wohnungstür nicht öffnete, da wurde Charly gleich kribbelig. Zum Glück stand Lizzis Fiat in der Tiefgarage, und damit er da auch blieb, schlitzte Charly alle vier Reifen auf.

Lizzi war ziemlich erschüttert. »Mein Tschittibäng«, schluchzte sie, »du hast mein Tschittibäng kaputt gemacht!«

Da konnte Charly nicht mehr wütend sein, denn er hatte plötzlich ein richtig schlechtes Gewissen. Und wenig später stand an Tschittibängs Platz ein neuer, glänzender roter Ferrari. Zur Versöhnung. Im Grunde war Charly ein guter Kerl.

Und Lizzi verzieh ihm.

»Ach Charlyschätzchen ...«, seufzte sie und blies ihm sanft ins Ohr. Charlyschätzchen mochte das.

Trotzdem musste eine Woche später der Fernseher dran glauben. Wegen eines Briefes auf Lizzis Nachttischchen, den sie schnell, aber nicht schnell genug vor Charly versteckte.

»Ich tu das nicht aushalten!«, schrie Lizzi und sperrte sich im Bad ein.

Charly bekam eine Heidenangst, weil er dachte, sie wolle sich die Pulsadern aufschneiden. Aber sie tat es nicht. Und am nächsten Tag entschuldigte sich Charly bei Lizzi. Mit einer Super-Reality-Videowand. Und er war heilfroh, als Lizzi ihm wieder ein bisschen ins Ohr blies.

Mit der Zeit war Lizzis Penthouse kein stinknormales Penthouse mehr, über dem Park, mit Terrasse und allem. Aus der Couch war eine Dop-

pelmassageliege geworden, aus der Badewanne ein Whirlpool, aus der Tageslichtlampe ein Solarium. Charly machte nichts zweimal kaputt. Dafür sorgte Lizzi schon. Zum Beispiel die Sache mit dem sechzigteiligen Service. Lizzi hatte es beim Shopping entdeckt und sich gleich darin verliebt. Und als Charly wieder einmal kribbelig wurde, lief sie in die Küche, stellte sich schützend vor den alten Glasschrank und flehte: »Nein! Bitte nicht die schönen Teller von der Mama!« Schon hatte Lizzi ihr Porzellan. Und eine hübsche neue Mahagonivitrine dazu.

Es hätte eine richtig dauerhafte Beziehung werden können, mit Rücksicht und gegenseitigem Verständnis und allem. Aber irgendwann hatte Charly zwei Wochen lang keinen Anfall, und da war es auf einmal Lizzi, die kribbelig wurde. Sie dachte sich: Irgendwie kommt mir vor, mein Schatzi tut irgendwie nachlassen. Bei der Luzy und dem Tommy ist das genauso. Der Anfang vom Ende, sagt die Luzy immer ...

Und plötzlich hatte Lizzi diese Idee. Die Idee mit Picassos Bart nämlich.

Da war dieser Fernsehbericht gewesen, von einer Versteigerung in New York, und Lizzi hatte nicht gleich auf »Reich und Schön« umgeschaltet, weil gerade ihre Fingernägel trockneten. Als sie die Ruf-

preise für die Bilder gehört hatte, war Lizzis Interesse für Kunst erwacht. Mit großen Augen hatte sie den Namen »Picasso« auf einen Zettel gekritzelt. Den kramte sie jetzt hervor und lernte ihn auswendig, und dann ging sie und suchte einen Buchladen.

Lizzi brauchte gar nicht so lange, um eine der komischen nackten Frauen aus dem »Großen Picasso-Buch« abzuzeichnen. Nach drei Versuchen war Lizzi zufrieden. Mit dem schönen goldenen Rahmen aus dem Möbelhaus fand sie das Bild gar nicht so schlecht. Lizzi hängt es zwischen das Katzenporträt und den Sonnenuntergang direkt über das Bett.

Dann rief sie Luzy an: »Ja, hallo, da ist die Lizzi ... Du, sag einmal, Luzy, kannst mir du einen Gefallen tun? Ja? ... Aber ist ein Geheimnis, nicht weitersagen, gell? Du, sag, der Tommy tut sich trocken rasieren, gell? Du, ich tät ein paar von seinen Bartstoppeln brauchen ... Nein, ehrlich ... Was, ihr tut's euch trennen? Na geh ... Du, ich sag nur: Männer, gell? Männer, sag ich nur ... Aber du, sag, geht das? Ich mein, die Bartstoppeln? ... Du super, echt! Du, dann hol ich mir's morgen ab, am Nachmittag, gell? Du Bussi, ja? Bussi!«

Zwei Tage später tauchte Charly bei Lizzi auf. Es dauerte ein bisschen, bis er ins Bad ging, und im Bad dauerte es ein bisschen, bis sein Blick in

die Waschmuschel fiel. Aber dann zeigte sich, dass Charly noch ganz der Alte war.

»Wer?«, brüllte er.

»Wer? ... Rasiert! ... Da! ...«

Als er ins Schlafzimmer stürzte, hatte Charly diesen irren Blick, und auf den hatte Lizzi gewartet.

»Alles, Schatzi«, rief sie, »alles, nur nicht meinen Picasso!«

»Picasso? Wo ist das Schwein? Wo ist das verdammte Schwein?!«

Und dann entdeckte Charly das Bild an der Wand, und das gab ihm den Rest.

Es tat Lizzi nur ein wenig leid, als der schöne Rahmen kaputtging, aber sie sagte nichts, denn sie war eine starke Frau.

Charly war dafür ein Ehrenmann. Er sah blass aus, als er aus New York zurückkam, aber er hatte ihn dabei, er hatte ihn wirklich dabei, den echten Picasso. Und zwar einen richtig großen, mit Ölfarbe gemalten, so wie er es Lizzi versprochen hatte. Als sie ihm aber ihr »Ach Charlyschätzchen ...« ins Ohr hauchte, da war es anders als sonst, denn Charly sah immer noch blass aus und wirkte gar nicht froh.

Nach zwei Wochen fuhr Charly mit dem Lift ins oberste Stockwerk, betrat das Penthouse und machte Lizzi kaputt. Dann packte er alles, was von

ihr übrig war, in die Tiefkühltruhe. Und er blieb ganz ruhig dabei.

Lizzis Plan war gar nicht dumm gewesen, und trotzdem hatte sie einen Fehler gemacht: Sie hatte Luzy davon erzählt. Und Luzy war es, die die ganze Sache Charly erzählte, nachdem er aus New York heimgekehrt war.

Luzy hatte fast alles, nur keine Wohnung. Aber weil Luzy fast alles hatte, hatte sie Charly, und der hatte eine übrig.